Indiana Tribüne.

— Erscheint —
Täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents oder 65 Cents per Monat.
Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Office: 140 O. Maryland Str.

Indianapolis, Ind., 4. Februar 1889.

Der Afrikaforscher Arnot.

Außer den Geographen und den Kirchengesellschaften ist der Name dieses schottischen Missionärs kaum Jemandem bekannt. Und doch ist F. S. Arnot einer der bemerkenswerthesten Afrikareisenden, dessen Leistungen auf gleicher Höhe mit denen der berühmtesten Forscher stehen.

Arnot ist Tausende von Meilen über den dunklen Continent gereist, war häufig fast von allen Hilfsmitteln entblößt und hatte oft nicht einmal einen schwarzen Begleiter bei sich; er weilte schließlich auf längere Zeit im Reiche des mächtigsten Königs vom oberen Congo, den wir nur aus Arnots Schriften sowie durch die kurzen Besuche des deutschen Reisenden Reichard und der Portugiesen Capello und Ivens kennen. Allerorten hat Arnot eine seltene Fähigkeit bekundet, das Vertrauen der Wilden zu gewinnen und ihre Hilfe zu erlangen. Auf seinen siebenjährigen Wanderungen durchzog er den Continent von Natal bis nach Benguela und drang in das Innere bis an die westlichen Quellgewässer des Congo, (fast genau in der Mitte zwischen dem atlantischen und dem indischen Ocean) ohne je auch nur ernstlich bedroht zu werden. Er brachte alle etwaigen Streitigkeiten an die Eingeborenengerichte und sagt, er sei von denselben stets anständig behandelt worden. Geduld und Leutseligkeit waren das Geheimniß seines Erfolges; stets ging er darauf aus, bei den Eingeborenen den Glauben hervorzurufen, daß er der Freund von Allen sei, und er pflegt daher auch seine Flinte nur verborgen mit sich zu führen. Durch sein rechtzeitiges Eintreffen vor mehreren Jahren half er auch dem amerikanischen Missionär Sanders, sein Thätigkeitsfeld in der Nähe von Bihe zu behaupten.

Gegenwärtig hält sich Arnot in England auf, und kürzlich hielt er einen interessanten Vortrag über die Höhlenwohnungen eines Landes, in welches er in diesem Frühjahr zurückzukehren gedenkt. In den Gebirgen, welche Garangandscha auf der Nordseite begrenzen, gibt es Höhlen, welche ungewöhnlich weit in die Hügel hineingegraben sind und eine Gesammtlänge von 10 oder 12 Meilen haben. Darin leben Tausende von Menschen nebst allen ihren Hausthieren. Die Höhlen bilden eine Art unterirdischen Stadt und stehen durch eine Masse dunkler Gänge miteinander in Verbindung. Sie haben Ausgänge, welche nur den Bewohnern bekannt sind und von ihnen besonders im Kriegsfalle benutzt werden, wenn eine überlegene feindliche Streitkraft die Höhlenstadt belagert. Eine eingehende Beschreibung dieser Gegend, welche Arnot als sehr günstig für Missionäre bezeichnet, soll bald im Druck erscheinen.

Eine wahre „Spukgeschichte".

Philip Zeh jr., der Sohn eines in Brooklyn, N. Y., sehr bekannten Floristen, welcher in unmittelbarer Nähe des berühmten Greenwood-Friedhofes etablirt ist, hat kürzlich ein nächtliches Abenteuer gehabt, das er nicht so leicht vergessen wird.

Philip ist ein junger Mann, der keine Angst vor dem Teufel und vor Gespenstern hat, denn sonst würde er wahrscheinlich heute nicht mehr unter den Lebenden wandeln oder in bösen Fieberphantasien liegen. Viele Eigenthümer von Grabstätten auf dem Kirchhofe haben Zeh engagirt, ihre Begräbnißplätze in Ordnung zu halten und Blumen darauf zu pflanzen, und zu diesen gehörte auch ein gewisser S. P. Dewey, der ein massives Grabgewölbe besitzt, in dem sich bereits acht Todte befinden. In das Gewölbe führen zwei Thüren, eine von Bronze und die andere von Stein. Vor einigen Abenden hatte Philip Veranlassung, das Gewölbe zu betreten; er öffnete die Thür, die mit einem Patentschloß versehen war, und schlug sie unachtsam hinter sich zu. In demselben Augenblick fiel es ihm ein, daß er sich mit den acht Leichen eingeschlossen hatte, da die Thür nur von außen zu öffnen war.

Anfangs hatte die Situation etwas Humoristisches für ihn, da er erwartete, daß jeden Augenblick ein Spaziergänger oder Arbeiter vorübergehen würde, den er anrufen und der ihn befreien könnte, und hierin sollte er sich auch nicht getäuscht haben, denn durch die kleine Oeffnung in der Thür blickend, sah er drei Damen des Weges passiren. Er rief sie an, gab Zeichen, aber die Dämchen wurden von der furchtbarsten Angst befallen und jagten davon, als wäre ihnen Beelzebub in leiblicher Gestalt erschienen. Beim Eingange erzählten sie einem ihnen begegnenden Wächter, daß in Geist in einem der Gewölbe spuke, ürchterliche Töne ausstoße, und sie mit genauer Noth dem Tode entronnen seien. Der Wächter glaubte, bei den Dreien sei es nicht recht im Oberstübchen und kümmerte sich nicht weiter um ihre Reden.

Es wurde allmälig finster in dem Gewölbe, der Mond schien durch die Oeffnung der Thür und warf geisterhafte Lichter in den Raum, Mitternacht kam heran und ein heftiger Wind erhob sich und sauste durch die Zweige der Bäume, unheimliche Töne erzeugend, sodaß den armen Philip ein furchtbares Grauen beschlich. Eine bittere Kälte herrschte, und um sich warm zu halten, mußte er auf- und abschreiten, und dumpf hallten seine Schritte im Gewölbe wieder. Die Minuten wurden zu Stunden. Die Nacht schien kein Ende nehmen zu wollen. Endlich drang die erste fahle Morgendämmerung in den unheimlichen Raum, die Philip aufathmend begrüßte. Aber noch mehrere Stunden dauerte seine Gefangenschaft im Reiche der Todten, bis endlich Arbeiter herbeikamen, seine Rufe hörten und ihm die ersehnte Freiheit verschafften. Philip sagt, daß dies die furchtbarste Nacht seines Lebens war.

Mehr Affen!

Der berühmte Director und Geschäftsführer der „Südlichen Einwanderungs-Gesellschaft", Oberst Chilton, hat — wie der „Texas Vorwärts" schreibt — einen neuen Plan ausgeheckt, um Geld aus der texanischen Bevölkerung zu schinden. Er „gebietet", daß in jedem County sich eine Untergesellschaft für Einwanderung bilde, und wenn sie ihm dann 50 Dollars einsendet, so kommt der Name des Countys nebst statistischen Angaben auf die Rückseite eines Pamphlets, in welchem eine Beschreibung von Texas und seinen Vorzügen für die Einwanderung enthalten ist. Hr. Chilton sagt selbst, daß von den 190 organisirten Counties des Staates erst einige sechzig Counties in seinem „Werke" über Texas angegeben sind. Solche Counties, welche keine 50 Dollars an den aderlassenden Doctor Chilton einsenden, werden einfach in seinem werthvollen Werke todtgeschwiegen. Der Verlust, der solchen Counties dadurch erwachsen würde, ist aber doch sehr zweifelhafter Natur, — denn Hr. Chilton hat jetzt einen italienischen „Signore" nach Italien geschickt, um vom Lande der Maccaroni aus Texas mit italienischer Einwanderung zu überfluthen. Solche Counties also, welche noch nicht Drehorgeln und Affen genug besitzen, sollten sich beeilen und ihre 50 Dollars sobald als möglich an Herrn Chilton einsenden. — Werden wohl noch andere Südstaaten mit diesem plumpen Geld-Ausschwitzungssystem beglückt werden?

Zur Bewässerungsfrage.

Der Congreß ist jetzt ernstlich damit beschäftigt, Localitäten zur Ansammlung von Wasser für die dürren Landstriche des Westens auswählen und vermessen zu lassen. Im vorigen Jahre verwilligte er für diesen Zweck $100,000, und dieses Jahr wurde eine weitere Verwilligung von $150,000 beantragt, welche Summe im Plenarcomite jüngst auf $250,000 erhöht worden ist. Wenn es in demselben Verhältniß weitergeht, so werden diese Verwilligungen, in Anbetracht daß sie lediglich für Vermessungszwecke bestimmt sind, eine colossale Höhe erreichen. Major Powell, der bekannte Director des geologischen Vermessungsbüreaus, glaubt, daß sie in die Millionen laufen werden, ehe die Vermessungen beendet sind. Dazu kommt dann noch die Abtretung der Wasserreservoir-Plätze durch freie Schenkung.

Die Bewässerungsfrage ist allerdings eine viel wichtigere und umfassendere, als Manche glauben. Wie die Bewässerungspläne durchgeführt werden sollen, ist noch sehr die Frage; aber über die Nothwendigkeit des großartigen Unternehmens selbst besteht in den davon betroffenen Gegenden kein Zweifel.

So sagt der Gouverneur von Wyoming in seinem letzten Jahresbericht, der allerwichtigste Gesetzgebungs-Gegenstand für dieses Territorium sei die Wasserversorgung durch Reservoirs, und er verlangt dringend, daß für diesen Zweck noch mehr öffentliche Ländereien in Gegenden, wo sich bereits blühende Gemeinwesen befänden, angewiesen würden.

Der Gouverneur von Utah berichtet, daß alle daselbst für Universitätszwecke ausgewählten Ländereien „beinahe werthlos ohne Bewässerung sind", und empfiehlt daher noch weitere Ländereiverwilligungen hierfür.

Des Weiteren sagt der Gouverneur von New Mexico: „Die zwei dringendsten Bedürfnisse für uns sind die Feststellung der Land-Besitztitel und die Wasserversorgung. Von den 79 Millionen Acres im Territorium sind 60 Millionen für Bewässerung empfänglich, wenn dieselbe in großartigem Maßstabe ausgeführt wird." Auch meint er: „Mit der Landschenkung, die sich mit der Zulassung unseres Territoriums als Staat verknüpfen würde, würde eine so mächtige Grundlage für unseren Credit geschaffen sein, daß wir auch ohne Bundeshilfe ein ziemlich wirksames System von Wasseraufspeicherung und Bewässerung begründen könnten. Nur muß Alles zusammenhelfen; das gegenwärtige System der unabhängigen Anlegung von Gräben muß aufgegeben werden, und dem Staat die ganze Wasserversorgung und -vertheilung zufallen."

Der Gouverneur von Arizona erörtert in seinem Jahresbericht ebenfalls die Bewässerungsbedürfnisse des Territoriums und erwähnt auch, daß dort im vergangenen Jahre sehr interessante Entdeckungen von Wasserleitungen aus vorhistorischer Zeit gemacht wurden, welche zeigten, daß einstmals eine sehr starke Bevölkerung im Thale des Salzflusses eine blühende Landwirthschaft durch künstliche Bewässerung trieb. Dreihunderttausend Personen scheinen in diesem Thale einst von Landwirthschaft gelebt zu haben. Uebrigens sind in der Gegend, von welcher der Gouverneur spricht, in neuester Zeit im Ganzen 200 Meilen Bewässerungscanäle angelegt worden und noch ungefähr 100 Meilen mehr projectirt oder theilweise vollendet, und das, vielleicht etwas zu rosig gefärbte Bild, welches der pusspatriotische Gouverneur von den hierdurch erzielten Resultaten entwirft, ist interessant genug, um hier vorgeführt zu werden (möge es aber Keinen sehnsüchtig nach Arizona machen!):

„Unter den segensreichen Wirkungen, welche der Farmbetrieb durch Bewässerung gehabt hat, sind die Producte der gemäßigten Zone sowie die halbtropischen Früchte im nördlichen sowohl wie im südlichen Arizona zur höchsten Vollkommenheit gebracht worden. Alfalfaklee hat sich als ein ganz besonders profitabler Artikel hier erwiesen, der 4 bis 10 Tonnen pro Acre liefert. Die Gartenbau-Erfolge Arizonas müssen höchst überraschend sein für Jeden, der gewohnt war, dieses Territorium als Wüste zu betrachten. Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Pfirsiche, welche mit denen von Delaware wetteifern, Aepfel, welche die von Oregon übertreffen, bessere Orangen und Citronen, als die von Californien, Datteln, welche ebenso gedeihen, wie in ihrem Heimathlande Arabien, Oliven, Mandeln, Feigen, Pomeranzen, Pflaumen, Peanuts, — das Alles hat die Liste der Producte Arizonas aufzuweisen. Die Ueppigkeit der Reben hat zur Erzeugung eines Weines geführt, welcher dem besten importirten Sherry gleichkommt, und für Rosinenzucht ist das Land äußerst günstig. Es scheint, daß der Ruhm des südlichen Californien als Obstregion bald durch die angebliche Wüste von Arizona verdunkelt werden wird. Das Alles hängt von einem geeigneten System der Wasserbewahrung und -vertheilung ab."

Aus diesen Berichten geht hervor, daß auch in den Territorien das System der Canal-Landbewässerung schon in bedeutendem Maßstabe auf locale Unkosten eingeführt worden ist, und Manche sagen jetzt, die Sache gehe überhaupt den Bund und seine Kasse nichts an. Aber der Bund kann durch Auswahl öffentlicher Ländereien und durch Fürsorge, daß keine Privatpersonen oder Syndicate nachher die für Reservoirs bestimmten Landstücke ausbeuten, diese allgemein wichtige Frage wesentlich der Lösung näher bringen.

Ein Prohibitionsbildchen.

Ueber schmachvolle Verhältnisse in Sioux City, Ia., wo Niemand mehr in seinen vier Wänden sicher zu sein scheint, wird Folgendes neuerdings gemeldet:

Vor einigen Tagen war Herr A. Schoch, der beliebte Eisenwaaren-Clerk, von einem Freund zu einem Austernsouper und Fäßchen Bier in dessen Haus eingeladen; er folgte der Einladung, und als man gemüthlich sich unterhält, kommt gegen 11 Uhr Constabler Curtis und nimmt ohne Federlesens das Bier, ein Achtel, einfach weg und verschwindet damit. Die Leute bestellten ein anderes Achtel. Da — nach etwa einer Stunde kommt Curtis nahe um Mitternacht, wie ein Dieb in der Nacht wieder, nimmt das zweite Achtel weg und verhaftet sämmtliche Festgenossen. Man fragte Curtis, ob er einen Haftbefehl habe, doch zeigte er keinen und durchsuchte das Haus weiter. Eine schöne Komödie! Der bittere Ernst sind dann die Drangsale des Processes, zu welchem der Mittelstand des Bürgerthums kein Geld hat. In diesem Fall ging es nicht ganz so schlimm, sondern die Freunde der Verhafteten brachten Geld zusammen; in ganz fabelhaft kurzer Zeit hatten Geschäftsleute in der Stadt $500 gezeichnet, um die gefangenen Bürger gegen den Staat zu schützen. Zu was hat nun das Bürgerthum seine Beamten eingesetzt? Die Sioux City „Tribune" sagt: „Jedermanns Haus ist seine Burg und beim Eindringen in das Wohnhaus beging Curtis eine Beleidigung und Gewaltthätigkeit gegen Menschenrechte. Hierin kommt keine Frage des Gesetzes und des Gerichts in Erwägung. Kein Mensch, ob er nun Wein im Haus hat oder nicht, kann sich sicher vor diesem Schakal fühlen."

Vom Inlande.

In Lowell, Mass., ist ein Mann aus einer Kirchengemeinde ausgestoßen worden, weil er — eine Dame am Arme nach Hause führte.

Auch in Illinois wird jetzt für baldige Einführung elektrischer Hinrichtungen der zum Tode verurtheilten Verbrecher stark gearbeitet.

Die „Supreme Court" in New York hat kürzlich nicht weniger als 171 Entscheidungen an einem Tage abgegeben. Da sage noch einer, daß unsere Rechtsapparate nicht schnell genug arbeiten!

An dem Verlust eines Zahnes ist ein gewisser John Leibendörfer in Beaver Falls, Pa., ein starker, vollblütiger Mann in seinen besten Jahren, gestorben. Vor einigen Tagen ließ er sich einen Zahn ziehen, und trotz aller Anstrengungen der 4 Aerzte hörte die damals begonnene Blutung nicht auf.

Unter einem Theil der Bostoner feinen Gesellschaft macht ein Faust-Zwiekampf zwischen dem Sohn eines Contractors und einem Milchmann großes Aufsehen. Der Siegespreis bestand in einer schönen jungen Dame. Es wurden fünf Gänge ausgefochten, — dann hatte der Contractorssohn genug, und der Milchmann wurde als der Sieger erklärt und wird das Fräulein heirathen.

Auch der Mayor von New York hat ein mit „Weißkappen" unterzeichnetes Schreiben erhalten, worin verlangt wird, daß alle Bordelle New Yorks geschlossen, die Straßen in Ordnung gehalten, und Besitzer von Häusern, welche Abfälle auf die Straßen werfen, bestraft werden, daß keine Wägen die Trottoirs versperren und daß die Hausbesitzer gezwungen werden sollen, die Trottoirs von Schnee und Eis zu säubern. Der schlecht geschriebene Brief schließt mit den Worten: „Widrigenfalls werden wir Sie in Ihrer Wohnung aufsuchen."

Im Mount Zion-Tempel zu Jersey City, N. J., kamen dieser Tage zweiundzwanzig Anhänger der Glaubensheilungs-Lehre zusammen, um sich taufen zu lassen. Daß das Taufen auch zu dieser Lehre gehört, wird Manchen neu sein. Sie folgten auch dem Aeltesten Hancock willig bis an's Ufer des Hudson, dann aber kehrten zwanzig um, — das Wasser war ihnen denn doch zu kalt. Nur ein deutsches Ehepaar, Namens Karl und Christine Friese, watete muthig in den Strom und wurde in aller Form getauft. Für den Augenblick hat ihm das kalte Bad auch nichts geschadet.

In der Erinnerung an die liebe alte Heimath haben die deutschen Bewohner des fernen Oregon auch der Singvögel im alten Vaterlande gedacht, und der Gesang derselben klingt ihnen noch so lieblich in den Ohren, daß sie sich entschlossen haben, die kleinen deutschen Sänger nach der neuen Heimath zu importiren. Wie die in Portland erscheinende „Freie Presse" mittheilt, werden die sangeskundigen gefiederten Gäste schon im Mai dieses Jahres an der Küste des Stillen Oceans eintreffen, und zwar auf Betreiben des „Vereins zur Einführung deutscher Singvögel," welcher daselbst schon am 2. Juni 1888 gegründet wurde.

Ein hoch aristokratischer Club in Ottawa, Canada, hat sich schön blamirt. Er kugelte den Mayor unter der Stadt, der in den Club aufgenommen werden wollte, hinaus, weil er — im Handel thätig sei. Er leitet nämlich ein großes Möbelgeschäft, und viele jener Clubmitglieder — meist Regierungsbeamte — schulden ihm bedeutende Beträge für Möbel. Jetzt hat er alle diese Schuldner verklagt und erklärt, daß er rücksichtslos gegen sie vorgehen und von ihnen öffentlich Aufklärung darüber verlangen werde, warum sie, wenn sie die "Gentlemen" sind, die sie sein wollen, nicht erst ihre Schulden bezahlen, statt ihr Geld in Clubdiners zu verputzen. Das ist eine wohlverdiente Lection für die Clubmitglieder.

Dem Stadtrath von New York liegt ein Gesuch der Long-Island-Bahn um das Wegerecht für ein Tunnel unter dem East-River vor. Das Tunnel soll, den Erklärungen zufolge, welche dem Comite für Werften gegeben wurden, 4½ Meilen lang werden, und verspricht, der Stadt eine jährliche Einnahme von $60,000 abzuwerfen. Ein Comite von Bürgern, wahrscheinlich solchen, welche in einer anderen Himmelsrichtung Grundeigenthum besitzen, warnte das Comite dringend vor Annahme des Planes, auf den Grund hin, daß es gefährlich sei, den New Yorkern eine so gute Gelegenheit zu geben, den städtischen Steuern zu entwischen. — Nach der neuesten Berichten hat das gigantische Project wirklich vorerst keinen Anklang bei der Stadtrathsmehrheit gefunden.

Ueber eine gefährliche Kindermedicin, welche man vermuthlich auch anderorts anzubringen sucht, wird aus Pittsburg berichtet: Ein bekannter Arzt wurde zu einem kranken Kinde gerufen und gleich darauf zu einer Consultation mit einem anderen Arzte ebenfalls betreffs eines Kindes. Da in beiden Fällen die Symptome die nämlichen waren, nämlich heftige Krämpfe, so hielten die Doctoren Nachfrage und erfuhren dann, daß ein Quaksalber seit mehreren Wochen sogenannte „Wurmküchelchen" verkauft habe. Drei andere Aerzte hatten während der letzten Tage ganz ähnliche Fälle zu behandeln. Diese Küchelchen enthalten Santonin, Potophylin, Calomel und Zucker, und sind diese Bestandtheile meist sehr gesundheitsschädlich. Es würde daher für die Bewohner sehr rathsam sein, gegen diesen Stoff auf der Hut zu sein und dem betreffenden Quaksalber, wenn er sich wieder zeigen sollte, die Thüre zu weisen.

Die durch Feuer verursachten Verluste würden sich an vielen Orten auf einen weit geringeren Betrag beschränken, wenn die Leute wüßten, wo die ihren Wohnungen oder Geschäftsplätzen am nächsten gelegenen Alarmkästen zu finden sind und wie diese behandelt werden müssen, um das gewünschte Resultat zu erzielen. Wenn diese Kenntniß und ein Schlüssel zum Alarmkasten im Besitze eines jeden vom Feuer heimgesuchten Bürgers sich befände, würde es nicht länger, oder doch nur höchst selten der Fall sein, daß das Herbeirufen der Feuerwehr so viel Zeit in Anspruch nimmt, wie das gemeiniglich der Fall ist. Ein erfinderisches Genie in Chicago ist nun auf den Plan verfallen, für eine „Feueralarm-Schutzkarte", an welcher ein Schlüssel befestigt ist, unter dem Publikum Absatz zu finden. Die Karte gibt eine Zeichnung des Ortes, an welchem sich der nächste Alarmkasten befindet, und eine genaue, leicht begreifliche Anweisung, wie der Schlüssel zu gebrauchen ist. Auch steht die Nummer des betreffenden Kastens darauf verzeichnet. Im Falle des Ausbruchs eines Feuers kann der Entdecker desselben, wenn er sich im Besitze eines Schlüssels und der nöthigen Kenntnisse zur Manipulation des Kastens befindet und weiß, wo der nächste Alarmkasten zu finden ist, die Feuerwehr ohne Zeitverlust benachrichtigen. Wie die Sachen jetzt stehen, wissen die wenigsten der Leute, wo sich der ihren Wohnungen am nächsten gelegene Alarmkasten befindet, und noch geringer ist die Zahl Derer, die damit umzugehen wissen.

Deutsche Lokal-Nachrichten.

Thüringische Staaten.

Großes Aufsehen erregt in Gotha die Verurtheilung der Frau des Bankkassirers Eccarius, geb. Adelheid Bonsfis, und deren Dienstmagd Hanselmann zu je 1½ Jahren Gefängniß. Frau Eccarius hat nämlich die Hanselmann zu allerlei Betrügereien angestiftet. — Der flüchtige Kassirer des reußischen Turnganes, Adler in Gera, der bekanntlich mit der Kasse durchging, ist in die Hände der Polizei gefallen und wird demnächst zurückgebracht. — Der Waldwärter Sachs von Oberböhmsdorf, der seit dem 29. Dezember vermißt wird, ist im Wüstendittersdorfer Revier ermordet aufgefunden worden. Die Leiche war an einen Baum gebunden und zeigte zwei Schußwunden auf, wovon eine im Kopf. Gewehr, Hut, Geldbeutel und Uhr des Ermordeten fehlten. Als muthmaßlicher Thäter wurde der Handarbeiter Baumgärtner aus Lössau, ein bekannter Wilddieb, verhaftet. — Die Tochter des Gutsbesitzers Hahn in Corbußen hat sich erhängt; Selbstmord durch Erschießen begingen der Maurer Rudolf Meininger aus Heßberg und der Hirt Krätzler aus Thal. — Der Oekonom Kühn aus Altenburg erlitt beim Abspringen von einem Wagen tödtliche innere Verletzungen; der in der Papierfabrik der Gebrüder Woge in Arnstadt beschäftigte Arbeiter Schmidt wurde in dem Getrieb einer Maschine todtgequetscht; der 40jährige Steinhauer Martin Bohecker aus Bettelhecken und der Korbflechter Chr. Höpfner aus Gossel sind erfroren.

Königreich Baiern.

† In Nordheim v. d. Rh. der Postexpediteur Kaufmann P. S. Schloth. — Der Fabrikbesitzer Christian Schneider in Nürnberg, welcher im letzten Sommer eine in der Schweiz weilende Tochter im Alter von 16 Jahren durch den Tod verlor, hat zum Andenken an die Verstorbene eine Stiftung mit einem Kapitale von 10,000 M. errichtet; die Renten sollen zur Ausbildung von jungen Mädchen verwendet werden. — Der Bürgermeister Michel in Ehingen, der im verflossenen Jahre zum fünften Male gewählt wurde, beging sein 25jähriges Amtsjubiläum. — Eine Typhusepidemie ist in der Altstadt Vilsbiburg ausgebrochen und sind bis jetzt 21 Personen daran erkrankt. Als Ursache der noch immer um sich greifenden Krankheit bezeichnet das vom Bezirksarzte abgegebene Gutachten das aus dem Nonnenberge kommende Trinkwasser. — Am 2. Januar, dem 407. Stiftungstage der Alma Julia, fand in Würzburg die übliche Jahresfeier der Universität statt. Der Rector, Professor der Theologie Dr. Grimm, hielt den akademischen Vortrag. — Wegen fortgesetzten Vergehens der Hehlerei und Verleitung zum Diebstahl wurde in Würzburg die Schuhmachers-Ehefrau Fried. Karol. Walter vom Landgericht zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Bekanntlich hatten die Eheleute Walter — der Mann wurde bereits zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt — ihre 4 Lehrlinge zum Diebstahl ausgeschickt und haben letztere auch in hiesiger Stadt 120—130 Diebstähle verübt. — † Der Oberzollinspector a. D. Georg Muschi in Würzburg. — Dem Marktschreiber Mathias Krenner in Zwiesel wurde in Rücksicht auf seine seit mehr als 50 Jahren mit Treue und Eifer geleisteten Dienste die Ehrenmünze des Ludwigsordens verliehen. — Selbstmord durch Erhängen begingen: der Privatier Joseph Becherer aus Dillingen und der verheirathete Taglöhner Simon Probst aus Greimelthofen; der ledige Schuhmacher Bräutigam in Regensburg hat sich erschossen. — Der Soldat Heinrich Weber, Sohn des Lehrers Weber in Augsburg, wurde von einem Eisenbahnzug todtgefahren; es sind ertrunken: der Bauer Joseph Stadler aus Absdorf, der Zimmermann Fund aus Kühlenfels, der Sohn des Postboten Lang aus Langlau, der Sohn des Hrn. Weinecke in Marktstift, der ledige Binder Huber aus Perach, der Wagenwärter Rechmann aus Ritschenhausen und der Sohn des Forstmeisters v. Hatzendorff in Schliersee; die 70jährige Magdalena Molz aus Klingenbrunn und ein gewisser Valentin Pfeiffer aus Neustadt a. d. A. starben an erlittenen Brandwunden; der Schneidermeister Franz Trickl aus Marquartstein wurde verschüttet und getödtet; der Kirchendiener Ludwig Jörg aus Pfaffenhofen fiel in einen gefüllten Wasserbehälter, mit dem Kopf vorwärts, und erstickte; der Rauchwaarenhändler Riesenhuber aus Zwischenbrücken brach das Genick.

Großherzogthum Baden.

Der Eigenthümer Friedrich Ruf und seine Frau in Hammereisenbach sind unter dem Verdacht der Brandstiftung in Haft genommen worden. — Der Arbeiter Johann Stritt aus Bonndorf beging Selbstmord, indem er sich die Kehle durchschnitt; es erhängte sich der ledige Taglöhner August Wasmer aus Menzenschwand-Hinterhof. — Die Frau des Fischers Böbler in Allensbach ist ertrunken; der Landwirth Mathias Merk auf Dichtishof, der Architekt Kiefer aus Gründenhausen, der Sohn des Vorstandes der israelitischen Gemeinde Hr. H. Carlebach in Heidelsheim und der Landwirth Johann Ebner von dort kamen infolge unglücklichen Sturzes um's Leben; der ledige Josef Brunner aus Hinterzarten wurde von einem rollenden Baumstamm erschlagen.

Aus der Rheinpfalz.

† Der Forstrath Christoph Hellwig in Speyer. — Am Sylvesterabend brach in Böhl zur gleichen Zeit, an drei entgegengesetzten Enden der Ortschaft Feuer aus, so daß mit Recht Brandstiftung vermuthet wird. Die Beschädigten sind der Oekonom Joseph Schmied V., der Vater Schmied's und Johann Bummel V. — Die Einnehmer Glas und Frau in Dahn feierten die goldene Hochzeit. — † In Dietrichingen der Ackerer Trier, der Senior der ganzen Gemeinde. — Die Stadt Ludwigshafen zählte am letzten 31. Dezember 25,610 Einwohner. — Der 63 Jahre alte Theodor Impertro in Mundenheim hat sich infolge mißlicher Familienverhältnisse erschossen.

Elsaß-Lothringen.

Der Sohn des Bürstenfabrikanten Dreyfuß in Straßburg, Inhaber der Firma Dreyfuß-Meyer, ist kürzlich an der französischen Grenze verhaftet worden, und zwar wegen „Landesverraths," wie das „Elsäßer Journal seinen Lesern mittheilte. Thatsächlich scheint sich jedoch die Geschichte anders zu verhalten. In den Mannheimer Blättern erschien zwei Tage vor der Verhaftung nachstehende Notiz: „Im Hotel National am Bahnhofe dahier stieg vor ungefähr zehn Tagen ein Einjährig-Freiwilliger ab und schrieb sich als Dreyfuß von Straßburg ein. Als derselbe längere Zeit nicht zurückkehrte, erbrach man den Schrank und fand in demselben Säbel, Dienstmütze und Uniformstücke vor. Auf erstattete Anzeige der hiesigen Militärbehörde wurde dem Gasthofbesitzer die Mittheilung, daß besagter Dreyfuß seit vierzehn Tagen fahnenflüchtig geworden ist." Es scheint daher nicht Landesverrath, sondern Fahnenflucht vorzuliegen. — Der rühmlichst bekannte Billardfabrikant Schleifer in Straßburg beging das 50jährige Jubiläum seines Eintritts in das seit 130 Jahren bestehende große Geschäft. — † Der älteste Veteran der Feuerwehr Hr. Friedrich Günther in Straßburg. — Am Neujahrstag wurde in der St. Stephanskirche der achte Knabe des Eisenbahnangestellten Joseph Pfaff in Mülhausen getauft. Der Täufling erhielt den Namen seines Taufpathen, des Kaisers, welcher nebst einem Schreiben ein ansehnliches Pathengeschenk geschickt hatte. Beim siebenten Knaben war der verstorbene Kaiser Wilhelm I. Taufpathe gewesen. — † In Niederbronn der weitbekannte und beliebte Inhaber der Restauration im Kurhaus „Waurhall", Hr. Hartmann. — In Metz erschoß sich der Hauptmann Hoyer vom Inf.-Reg. No. 130. Derselbe war unvermählt, und es wird, bei Anwesenheit aller äußerlichen Veranlassungen, plötzlich eingetretene Geistesstörung als die Ursache der verzweifelten Handlung angenommen. — Der Stuhlflechter Joh. Weiden aus Forbach ist an Kohlengas erstickt; der Tagner Martin Sauter aus Hausen starb infolge eines Sturzes; der Holzhauer Sadon aus Fertrupt bei Markirch wurde von einem stürzenden Baum erschlagen.

— Meerschaumpfeifen, lange deutsche Pfeifen, Cigarrenspitzen etc. bei Wm. Mutz, No. 199 Ost Washington Str.

— Masken zu billigen Preisen in der Fair, No. 156 Ost Washington Straße

Dr. August Koenig's HAMBURGER BRUST THEE

21

Gegen Brustleiden.

Stets zur Hand.

Des Moines, Iowa, 15. Juli, 1888. — Sobald sich in meiner Familie irgend jemand erkältet greife ich sofort zu Dr. August König's Hamburger Brusthee und bin überzeugt, daß der schlimmste Husten in kurzer Zeit verschwunden sein wird. — Carl Kalinowski.

In einigen Tagen verschwunden.

Davenport, Iowa, 22. Mai, 1888. — An einer heftigen Erkältung leidend, gebrauchte ich Dr. August König's Hamburger Brusthee und in einigen Tagen waren Husten und Brustschmerzen vollständig verschwunden. — Adolph Peterson.

25 Cts. das Packet. Zu Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

St. Jakobs Oel

Das große Schmerzenheilmittel

Gegen Rheumatismus, Neuralgia, Frostbeulen, Hexenschuß, Kreuzweh, Rückenschmerzen, Verstauchungen, Brühwunden, Schnittwunden, Zahnschmerzen, Kopfweh, Brandwunden.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

WABASH ROUTE!

Falls Sie die Stadt nach irgend einer Richtung hin zu verlassen beabsichtigen, gehen Sie zur Wabash Ticket-Office,

No. 56 West Washington Straße

Indianapolis,

und erfragen die Fahrpreise und näheren Mittheilungen. Besondere Aufmerksamkeit wird Land-Käufern — und — Emigranten zugewandt.

Rundfahrt-Tickets nach allen Plätzen in Westen und Nordwesten!

Die direkte Route — nach — FORT WAYNE, TOLEDO, DETROIT und allen östlichen Städten.

Palast-Schlafwagen zuverlässiger Anschluß und vollständige Sicherheit machen die große Wabash Bahn — die — beliebteste Passagier-Bahn in Amerika!

D. B. Wade, Distrikt-Passagier- und Land-Agent, Indianapolis, Ind.

Jos. Smith, General-Ticket-Manager.
T. Chandler, Gen.-Pass.- und Ticket-Agt. St. Louis, Mo.

Die große I. B. & W. Bahn.

Kürzeste Linie nach dem Osten und Westen. Die einzige Linie mit soliden Zügen nach Bloomington und Peoria mit Durchgangs-Wagen nach den Missouri River Punkten in einigen Stunden weniger als an ere Bahnen. Ebenso Durchgangs-Schlafwagen und Stuhlwagen Wagen über Danville nach Chicago in kürzerer Zeit zu niedrigeren Preisen als andere Bahnen. Die kurze Linie nach Springfield, Columbus, Ohio und allen Punkten im südlichen und östlichen Ohio. Die kürzeste und einzige Linie mit Durchgangs-Schlafwagen nach Urbana, Ohio, Bellefontaine, Kenton, Tiffin, und Sandusky. Die authorisirte Linie östlich mit Schnellzeit und Tickets nach allen bedeutenden östlichen Stätten von $1 bis $1.50 weniger als reguläre Raten.

Züge im Indianapolis Bahnhof.

Abgang	östlich 4:10 Morg.	11:00 Morg.	9:00 Abds
	westl. 7:30 Morg.	3:30 Nachm	11:00 Abds
Ankunft	Von Osten 7 Morg	3.15 Nm.	10:30 Abds
	Von Westen 3:50 Mg	10:40 Mg.	8:40 Abds

Feinste Speise- und Schlafwagen. Tickets und Auskunft ertheilt Gen. Pass Agent, Geo Butler, 138 Süd Illinois Straße, und jeder andere Agent der Linie.

E. M. Bronson, Gen. Pass. Agent.
A. S. Kelley Ass. Gen. Pass. Agent.

Sozialistische Sektion!

Regelmäßige Geschäfts-Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat in der Arbeiter-Halle.

Neue Mitglieder werden in den regelmäßigen Versammlungen aufgenommen

Monatlicher Beitrag 15 Cents.

Mitglieder der Sektion können auch Mitglieder der Krankenkasse werden.

Deutsche Arbeiter schließt Euch an!

ADVERTISERS can learn the exact cost of any proposed line of advertising in American papers by addressing Geo. P. Rowell & Co., Newspaper Advertising Bureau, 10 Spruce St., New York. Send 10cts. for 100-Page Pamphlet

Die große Pan Handle Route

Chicago, St. Louis and Pittsburg Bahn.

Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Bahn,

als die schnellste und beste Linie nach

St. West, Nord und Süd.

Aufmerksamster Dienst! Prompte Verbindungen

Pullman Cars zwischen allen größeren Städten.

Pittsburg, Harrisburg, Baltimore, Washington, Philadelphia, New York, Columbus, Cincinnati, Indianapolis, St. Louis, Chicago and Louisville.

Die Vortheile der Pan Handle Bahn werden von einer anderen Bahn erreicht. Raten niedrig, alle modernen Verbesserungen, rasche Beförderung u.s.w. Alles Näheres bei

C. R.